



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Die Sünden der Obrigkeit/ ob sie schon nit groß seynd/ und ihre
Nachlässigkeiten/ seynd Ursach der Trancksaalen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

auch Gott durch seinen Propheten Amos zum öfteren gesagt / er wolle die Stadt Damascum, und andere Städte und Länder straffen / nach erfüllter Zahl ihrer Sünden: Super tribus sceleribus Damasci, & super quartum non convertam eum. Über drey Laster Damasci, und über vier will ich ihnen nit gnädig seyn. Oder wie der Chaldäische Text lautet / und die sibengig Dolmetschen lesen: Non parcam. Nach der vierdten Sünd will ich ihnen nit mehr verschonen / sondern

darein schlagen / und straffen / wie es der H. Hieronymus auflegt: Quia tertio, & quarto eadem faciunt, eogor mutare sententiam; & plagis corrigere delinquentes. Dieweil sie schon das dritte und vierdte mahl in die vorige Sünden gefallen / so wird ich nöthiget anderst mit ihnen umbzugehen / und sie mit Erbsaalen zu züchtigen. Aber wie wollen uns da nicht länger aufhalten / weil die Sach für sich selber klar ist.

Der fünfte Absatz.

Die Sünden der Obrigkeit / ob sie schon nit groß seynd / und ihre Nachlässigkeiten / seynd Ursach der Trangsaalen.

21.
Lect. de
Perfect.
Divin. l. 13.
c. 11.

Welches seynd nun die Sünden / welche erfüllen die Maß / so Gott bestimbt hat / und die uns verborgen ist / laßet uns dieses den gelehrten Leslum sagen: Ad mensuram peccatorum cujuslibet regni primum vel maxime pertinent peccata communitatis. Zu der Maß der Sünden eines jeden Reichs gehören zu forderst / und am allermeisten die Sünden des Volcks. Er sagt weiter: Eodem referenda, quae Principes, & Magistratus Auctoritate publica fulti committunt. Daher gehören auch die Sünden der Fürsten / und Obrigkeiten / welche den Gewalt haben. Was ist dieses?

Vide serm.
33. an. 27.

Oberen die Sünden des Volcks? Ja; dem ist also; Eo referenda, und dieses nit nur / dieweil sie als Verweiser der Gemeind dieselbe vorstellen / sondern auch / dieweil sie / wann sie sündigen / Ursach seynd vieler Sünden in der Gemeind. Es ist auch gar nit vonnöthen / daß es grosse und ärgerliche Sünden seyn / sondern auch ihre kleine Sünden können Ursach seyn / daß unter dem Volck grosse Sünden begangen werden. Nunmehr verstehe ich / warumb der David seine Zungen eine Feder genennet hat: Lingua mea calamus scribae. Mein Zungen ist ein Feder des Schreibers / der gar schnell schreibt. Wohl ein seltsame Red! wer hat jemahl gesehen eine Zung / die schreibt? die Zungen redet / die Feder aber schreibt die Buchstaben: wie kan dann die Zungen ein Feder seyn? David selber gibt Antwort: Lingua mea, mein Zungen. Er sagt nit / daß alle Zungen Federn seyn / sondern die seinige / lingua mea calamus. Es hat nemlich David betrachtet / daß er ein König / ein Richter / und Obrigkeit seye; und darumb sagt er / daß sein Zungen nit nur rede / sondern auch schreibe; dann die Wort der gemeinen Leuthen seynd Wort / die Wort der Obrigkeit aber seynd Schriften. Warumb dieses? ein schöne Ursach dessen gibt der heilige Augustinus, da er unter dem reden und schreiben diesen Unterschied anmercket: Quod lingua dicitur, sonat, & tranlit, quod scribitur, manet. Was

8. August.
in Plat. 44

man mit der Zungen redet / das ist ein Hon / der gleich vergeht; was aber geschrieben wird / das bleibt. O wie lang bleiben die Wort der Obrigkeit? O wie beobachtet derjenige sie so wohl / der sie anhört? Lingua calamus: die Zungen ist ein Feder. Nennet dann darumb David sein Zungen ein Feder? Er sagt noch mehr / sie seye ein Zung: Velociter scribentis, eines solchen Schreibers / der geschwind schreibt. Warumb das? wie leicht wegen der wenigen und kurzen Worten / mit welchen er die Befehl erteilet? Velociter, geschwind.

Laßet uns hierüber den heiligen Hilarius hören / er sagt: Tanquam calamus scribitis nihil incompositum, nihil incertum agitur, sed his, quae cogitata fuerant, obtemperans, celeriter ex ratione consilii obsecundat. Derjenige / der solche Sachen zu Papier bringen soll / an welchen vil gelegen / der besimmet sich zuvor wohl / ehe dann er schreibt; dann es nit hernach nit leicht / das schon geschriebene wider verändern. Ist einer der Lehrmeister / welcher andere in dem Schreiben unterweisen soll / was thut er / das erste ist / daß er ein Vorschrift verfertige. Zu diesem End bereithet er die Feder mit sonderm Fleiß; alsdann wann die Hand ruhig und frey ist von Zitteren / schreibt er mit grosser Aufmerksamkeit. Warumb wendet er so grossen Fleiß an? die Ursach ist / dieweil der Lehrlinger seine Buchstaben nach seiner Vorschrift formieren soll. Wann nun die Feder des Meisters übel geschmitten ist / wann an dem Spiz der eine Theil länger ist / als der andere / wann auch nur ein einziges Härlein an dem Spiz hanget / was wird es für ein Schrift werden? und was wird der Lehrlinger gutes nachmachen? es kan nichts sauberes herauß kommen / sagt P. Mattheus Faber: Si pilus ejus calamo quantumvis tenuis adhaereat, nihil culti exarati porell, sed domitorum quod scribit, aut deletur, aut inculcatur scribit. Jetzt verstehe ich / warumb David seine Zung eine Feder nennet: Lingua mea calamus scribae. Er will sagen / dieweil ich ein König / und Obrigkeit bin / so ist das / was ich sag / nit nur ein Red / sondern ein Vorschrift

Schriefft für das ganze Reich / ich bedencke / daß die Wort / die ich rede / geschrieben bleiben / einweder auff dem Pappier / oder in der Gedächtnuß / für die König und Obrigkeiten / die mir nachkommen / und für das Volk / welches ich regiere / und welches hernach andere nach mir regieren werden. Dahero mercke ich wohl auff alles / was ich rede / nit nur als einer / der da redet / sondern als einer / der da schreibet: *Lingua mea calamus.* Mein Zungen ist ein Feder. Der Ursach halber schneide ich hinweg nit nur die böse / sondern auch diejenige Wort / die sonst nicht wohl anstehen. Ich berathe die Feder mit grosser Sorgfalt / dann ich weiß / daß auch ein kleines Härlein / so daran hanget / mir nit nur mein Schriefft verderben wird / sondern auch alles dasjenige / was meine Nachkömbling / und mein Volk schreiben wird: nach der Form meiner Wortschriefft / *Lingua mea calamus scribae.* Mein Zungen ist ein Feder eines Schreibers. Was ist dieses für ein lobwürdige Sorgfältigkeit eines Königs / und Oberen / der auch auff die kleine Sachen Achtung zu geben hat! dann ob sie gleich an sich selber klein / und gering scheinen / so ist doch sehr groß / was darauß folget bey den Nachkömblingen / und Unterthanen. Seynd dann die Fähler der Obrigkeit die Ursach / warumh Gott den schwarzen Fahnen auffstreckt / und uns darmit trohet? dieses weiß ich eben nit; das Gewissen muß es finden / was der Respect mir nit zulasset / öffentlich zu sagen.

23. Last uns noch auff ein andere Weis die Ursach der Trübsaalen untersuchen / dieweil uns das Leben daran ligt / daß wir sie finden. Ist es willeicht der Schlass / und Nachlässigkeit / weil die Obrigkeit nit thut / was sie thun solte? dann woher kommen sonst so vil Sünden / und Aergernussen in der Gemein? wir wollen da zu erst anhören den Propheten Isaias / er sagt: *Quomodo facta est meretrix civitas plena iudicii.* Wie ist zu einer Hur worden die Stadt / die voller Rechts war? Wie kombt das? fragt der Prophet: und es scheint / er rede von diser Stadt: *Quomodo? woher kombt diser Schaden? er antwortet / Iusticia habitavit in ea.* Die Gerechtigkeit hat in ihr gewohnet / nemblich in den vorigen Zeiten. Der heilige Cyrillus liest: *Iusticia dormivit in ea.* Die Gerechtigkeit hat in ihr geschlafen / und daher ist alles Ubel entstanden. Dann wie der heilige Bernardus angemerckt / wann man die Laster nit abstraffet / so ist dieses ein Ursprung aller Sünden / und Plagen / die darauß erfolgen: *Impunitas incuriae soboles / insolentiae mater / radix impudentiae / transgressionis nutritrix.* Die öffentliche Aergernussen / welche im Schwung gehen / dieweil sie nit gestrafft werden / die geben zu erkennen / daß die Obrigkeit nur auff das acht gebe / daß man sie in Ehren halte / und nit auff die Gerechtigkeit; indem man also lebt / als wann kein Richter / und

Obrigkeit wäre: wie der H. Augustinus sagt: *s. August. Rectorum splendor attenditur / & labes non attenditur animorum.*

Ich möchte gern auß einem grossen Zweifel zommen / mit welchem ich schon etlich Tag lang umbgehe. Es hat sich Gott wider den König Saul erzürnet / weilen er die Amaleciten / welche Feind des Volcks Israel waren / nit vertilget hatte. Samuel mußte ihm derentwegen auß Befelch Gottes ankünden / er werde nit mehr über Israel regieren: *Pro eo / quod abiecit lermonem Domini / abiecit te Dominum / ne sis Rex.* Weil du den Befelch Gottes des H. Erren verworffen hast / so hat auch Gott dich verworffen / du wirst nit mehr König seyn. Wann ist aber diser Sentenz vollzogen worden? Samuel sagt / gleich denselben Tag: *Scidit Dominus regnum Israel à te hodie.* Heut hat der H. Erre das Reich Israel von dir hinweg geschmitten. Hierauß entsethet nun mein Zweifel; dann weil man weiß / daß Saul bis in seinen Tod regiert hat / wie kan es wahr seyn / daß er außgehört König zu seyn gleich denselben Tag? wird dieses vil leicht darumb gesagt / dieweil ihm seine Lebens Tag abgekürzet worden / oder dieweil er das Recht zur Cron für seine Nachkömbling verlohren hat? Nein / sagt Abulensis / sondern dieweil er von demselben Tag an den Muth und Stärke wider die Feind Gottes zu streitten verlohren hat. Ehe und zuvor der Saul ungehorsamb worden / hatte er Herzhafft / Eysfer und Krafft / durch welche er allzeit den Sieg erhalten / so oft er wider die Feind zu Feld gezogen; aber hernach ist er so jaghafft worden / daß / als der Riß Goliath bey den Philisteeren vierzig gancker Tag lang das Volk Israel geschmähet und gelästert hat / er sich nit getrauet hat / ihn anzugreifen. Hierauß sithet man sagt der gelehrte Schriefft Aufleger Abulensis / daß die Wort des Propheten an ihm erfüllt worden seynd; dann ob gleich der Saul die Königliche Cron / und Zierde noch getragen / so ware er doch gleichsamb nur ein leblose Bild / Saul eines Königs / nit aber ein wahrer König. Dem Nahmen und dem Schein nach war er noch ein König / wegen der Ehr / die ihm von den Unterthanen noch ist erwisen worden / aber er war nit mehr in der That ein König / weilen er seine Feind also geforchten hat. *Fecit pri- Abulens. 1*
vatus gloria regnandi; (sagt Abulensis) quia in 1. Reg.
antequam peccaret / erat spiritus Domini semper in Saule / scilicet spiritus roboris / & fortitudinis / ita / ut nullos hostes formidaret / sed contra omnes auderet / & omnes bello superaret? postquam autem peccavit / redditus est corde infirmus. Die Königliche Herrlichkeit ist von ihm hinweg genommen worden; dann ehe er gesündigt / ware der Geist des H. Erren allzeit in dem Saul. Das ist / der Geist der Krafft / und der Stärke / also daß er keinen Feind geforchten / wider alle großmüthig sich erwisen / und sie alle in dem Krieg über

24.

1. Reg. 17.

Abulens. 1
in 1. Reg.
15. 9. 26.

überwunden hat; aber nachdem er gesündigt / hat er das Herz verlohren / und ist ganz jaghaft worden.

25.

Was wird Eliath der Riß gesagt haben / da er gesehen / daß der Saul auff sein Aufserderung nit erschienen / da er doch seine Schmach-Wort so oft widerhollet? O ihr Isräeliten / konte er sagen / habt ihr einen König? warumb kombt er dann nit herauf / und streitet wider mich? O du Stadt Granada! seynd nit in dir grosse Aergernissen / Ungerechtigkeiten / und Unzucht? Ja; es last sich nit laugnen; es seynd die Laster da / groß wie die Rißen. Wo ist aber der Eyffer sie abzustraffen? ist er nit ganz entschlaffen? was ist dann Wunders / daß so großer Muthwill getrieben wird? Frag man jetzt / woher so vil und ärgerliche Unzucht komme / darinnen man vil Jahr verharret? man will es ja also haben / dieweil man sie nit abstrafft. Woher kombt es / daß / obgleich so vil öffentliche Verbott von der Obrigkeit aufgangen seynd wider den Kleyder-Pracht / durch welchen Haab / und Gut darüber geht / und so grosse Aergernuß darauß entsethet / derselbe dennoch immerdar wachset? woher kombt es / nachdem so vil Säkungen gemacht worden wider das Schwören / und Gortslästeren / daß man dennoch solches Schwören und lästeren in allen Strassen und Gassen höret? Woher kombt es / daß die gemeine Kempfer und Verwaltung außgeschryen werden für Rauber

reyen und Eigennüßigkeiten der Beampten? warumb werden die Waaren gesteigeret / und die Müng nach Gefallen erhöhet? warumb werden die gemeine Gefäll und Einkünften von denjenigen / welche sie unter Händen haben / so übel angewendet? Warumb sthet man öffentliche Bühleren und Galanterien / nit nur an weltlichen Orten / sondern so gar in den Kirchen / also daß es mancher für ein Unhöflichkeit hielte / wann er nit auch so gar unter der heiligen Mess leichtfertige Gespräch führte? alles dieses kombt daher / dieweil die Obrigkeit schlafft / dieweil niemand ist / der sich nit Macht und Ernst darwider setz / da hero erfolget / was der heilige Cyrianus gesagt / daß man das jenige / was nit geltrafft wird / für recht und zulässig haltet / als wann es erlaubt wäre. *Consensere jura peccatis. & cepit esse licitum, quod publicum est.* So wache dann jetzt der Eyffer auff / der bisher geschlaffen; und erzeige den Ernst wider so grosse Aergernuß! es verhalte sich die Obrigkeit nit / als wie ein jaghafter Saul / sondern als ein beherzter Daniel / und widerseze sich diesem Rißen / der Gortlosigkeit / nach allen Kräften. Es sterbe das Volumus, der Muthwillen / unter der Hand der Gerechtigkeit / wann wir nit wollen / daß uns das dritte / und schwarze Zeichen über den Hals komme. *Signum Jonæ.* Das Zeichen des

Jonæ.

* * *

Der sechste Absatz.

Unterschiedliche Fähler der Beampten bey denen Gerichten / welche auch ein Ursach seynd der gemeinen Trangsaaalen.

26.

Wo findet man weiter das Volumus, das ist / die Sünden / wegen welcher uns der Zorn Gottes trohet? findet man sie bey denen Gerichten? Ich zweiffle nit / es werden allhier vil auffrichtige / und Gewissenhafte bey Gericht gefunden; aber es ist auch kein Zweifel / daß es genug seye / wann auch nur ein einiger Achan gefunden wird / bey welchem der Geiz / und der eigne Nutzen regieret / daß umb dessentwegen hernach Gott ein ganzes Volck straffe: es ist ein einiger genug / der die ungerechte Händel verthädiget / und die Gefäß bieget / und krümmet nach seinem eignen Nutzen. Was haben doch die Obriste der Jüdischen Synagoge gewolt mit ihrer Gefandschaft zu Johanne dem Täufer / da sie Schrifft-Gelehrte und Pharissäer zu ihme hinaufgeschickt / zu fragen / wer er seye? *Miserunt . . . ut interrogarent eum, tu quis es?* Waren sie dann willig und bereith / ihne für den Messias zu erkennen / und zu verehren / wann er nur gesagt hätte / daß er derselbige seye? Ja / sagt der heilige Chrylostomus, sie hätten es gleich gethan: *Sic autem fide dignum æstimaverunt esse Joannem, ut ei de se ipso dicenti crederent.* Sie haben Joannem für so glaubwürdig gehalten /

daß sie geglaubt hätten / was er von sich selbst außgesagt hätte. Eben dieses sagt auch der heilige Thomas. Aber O ihr Jüdische Priester und Leviten / wo gedencet ihr hin? die ganze heilige Schrifft sehet euch entgegen. Wisset ihr nit / daß sie außdrücklich sagt / der Messias müsse seyn auß der Zunft Juda? *Joannes aber ist auß der Zunft Levi.* Wisset ihr nit / daß der Messias grosse Wunder thun würcken muß? Joannes aber hat kein Wunder der gewürckt. Wisset ihr nit / daß der Messias unter den Menschen wohnen müsse? Joannes aber lebt von ihnen abgesehender in den Wüsten. Wie kan er dann der Messias seyn? O wiewohl sagt hier der heilige Chrylostomus: sie haben betrachtet / daß Joannes der Täufer von einem edlen und außserlichem Geschlecht auß ihrer Zunft entsprossen wäre / von welchem sie als einem von ihrer Verwandtschaft etwas zu hoffen hätten; und in Ansehen dieses ihres eignen Nutzen wußten sie auff alle widrige Schrifft-Stellen und Gefäß ein Antwort zu finden. Daß Joannes der Messias seyn sollte / wie es für sie ihrem Geduncken nach anständig war / sahen den sie Zert genug; daß aber Christus der Messias seye / da war kein Zert vorhanden /

Interlinen-
ris in Jo. 1.
Joan. 1.
Tolocus.
Cajetanus
ibi.
Chrylost.
hom. 15.
in Joan.
D. Thom.
in Joan. 1. ut ei de se ipso dicenti crederent.